

Rahmenplan Englisch

schulartunabhängige Orientierungsstufe

Jahrgangsstufe 5 und 6

2026



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2026

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans	4
1.1	Zielstellung und Struktur	4
1.2	Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe	5
1.3	Inklusive Bildung	6
2	Kompetenzen und Themen im Fachunterricht	7
2.1	Fachprofil	7
2.2	Kompetenzmodell	8
2.3	Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte.....	10
	Jahrgangsstufe 5.....	10
	Jahrgangsstufe 6.....	26
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	41
3.1	Rechtliche Grundlagen	41
3.2	Allgemeine Grundsätze	41
3.3	Fachspezifische Grundsätze	42
4	Aufgaben des Schulgesetzes	44
	Berufliche Orientierung [BO]	44
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	45
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	46
	Demokratiebildung [DB]	47
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	48
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	48
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	49

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Themen füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzbereiche, die Kompetenzziele und die verbindlichen Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stunden- ausweisung	Die Stundenausweisung für den jeweiligen Jahrgang entspricht den o. a. 80 % des Gesamtstundenumfangs.
Kompetenzen und Kompetenz- ziele	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Themen entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die im Unterricht zu entwickelnden Kompetenzen dargestellt. Die Konkretisierung der Ziele in den einzelnen Kompetenzbereichen erfolgt in Abschnitt 2.3.
Hinweise und Anregungen	Den Kompetenzzielen werden konkrete Anregungen für die Umsetzung im Unterricht, didaktische und/oder methodische Hinweise sowie Möglichkeiten für die fachübergreifende bzw. fächerverbindende Arbeit und fachinterne Verknüpfungen zugeordnet.
verbindliche Inhalte	Den Kompetenzzielen sind im Abschnitt 2.3 verbindliche Inhalte vorangestellt, im Rahmen derer die Kompetenzentwicklung im jeweiligen Jahrgang erfolgt.
Querschnitts- themen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
Bildungs- sprachliche Kompetenzen	Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.

1.2 Bildung und Erziehung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe

In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll durch intensive Beratung sowohl der Erziehungsberechtigten als auch der Kinder die Entscheidung für die Wahl der nachfolgenden Bildungsgänge erleichtert werden. Die Jahrgangsstufen 5 und 6 bilden – als pädagogische Einheit – eine Phase besonderer Beobachtung sowie leistungs- und persönlichkeitsbezogener Förderung und Orientierung. Für die Umsetzung der Aufgaben und Ziele in der Orientierungsstufe ist ein multiprofessionelles Team verantwortlich. Ihm gehören alle in der Jahrgangsstufe unterrichtenden Lehrkräfte und unterstützenden pädagogischen Fachkräfte an. In der schulartunabhängigen Orientierungsstufe soll den Lernenden in besonderem Maße durch freie Arbeits- und Unterrichtsformen der Übergang aus dem Primar- in den Sekundarbereich erleichtert werden – etwa durch die Individuelle Lernzeit, während der sich die Lernenden individuell mit Lernaufgaben beschäftigen, die ihrer Lernausgangslage entsprechen.

Der Unterricht in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens aus. Es wird gefördert und weiterentwickelt. Das erfolgreiche gemeinsame Lernen in den heterogenen Lerngruppen der Orientierungsstufe basiert auf innerer Differenzierung. Lernende können unter Berücksichtigung ihrer fachspezifisch individuellen Leistungsfähigkeit zu klassenübergreifenden Lerngruppen zusammengefasst werden. Der Übergang in die nachfolgenden Bildungsgänge erfolgt auf der Grundlage einer schriftlichen Schullaufbahneempfehlung. Diese wird am Ende des ersten Halbjahres der Jahrgangsstufe 6 erstellt und berücksichtigt den erreichten Leistungsstand, die Lernentwicklung, fachübergreifende Fähigkeiten sowie das Arbeits- und Sozialverhalten. Der Leistungsstand umfasst die Lernergebnisse und ist für den Übergang in die Jahrgangsstufe 7 des gymnasialen Bildungsganges mit einem verbindlichen Notendurchschnitt von mindestens 2,5 für die drei Kernfächer Deutsch, Mathematik und die erste Fremdsprache festgelegt. Die Erziehungsberechtigten werden bezüglich der Wahl der weiterführenden Bildungsgänge eingehend beraten. Grundsatz der gesamten Arbeit in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver hinterlegt. (bildung-mv.de)

2 Kompetenzen und Themen im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Die englische Sprache fungiert als Lingua franca in einer globalisierten Welt, in der wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Prozesse zunehmend internationaler werden. Diese Entwicklung erfordert eine umfassende sprachliche Handlungsfähigkeit in interkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen. Der Englischunterricht zielt darauf ab, die Lernenden auf diese Herausforderungen vorzubereiten.

Daher hat der aktuelle Englischunterricht zum einen die Vermittlung von Sprachkenntnissen, die für das erfolgreiche Handeln im privaten Leben wie auch für die Berufsausbildung, das Studium und zukünftige berufliche Perspektiven von Bedeutung sind, zum Ziel. Zum anderen fokussiert er die Förderung der Sensibilität für kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie die Entwicklung des Willens und der Fähigkeit, kulturelle Unterschiede zu erkennen, zu respektieren und eigene Einstellungen kritisch zu reflektieren.

Die Entwicklung ausgeprägter kommunikativer Kompetenzen in den Bereichen Hören, Sprechen, Lesen, Schreiben und Sprachmittlung soll den Lernenden die aktive Teilnahme an interkulturellen Verstehens- und Verständigungssituationen in Gegenwart und Zukunft ermöglichen. Die Integration der erlernten Sprachkenntnisse in vielfältige, lebensnahe Situationen fördert die Anwendung der Sprache im Alltag und in ihrer Lebenswelt. Die verbindlichen Inhalte des Englischunterrichts nehmen Themen wie Alltagsleben, Kultur, Umwelt, Medien, Geschichte sowie Gesellschaft in den Blick und lassen Raum für die Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen bzw. Herausforderungen.

Durch den Einsatz authentischer Materialien, wie Zeitungsartikel oder Filme und digitaler Ressourcen gelingt es, den Lernenden einen realistischen Einblick in die Lebenswirklichkeit in englischsprachigen Ländern zu geben und diese zu reflektieren.

Die gängigen Lehrwerke für die schulartunabhängige Orientierungsstufe orientieren sich aus nachvollziehbaren Gründen noch eng an einem Verständnis von Englisch als Sprache englisch(erst)sprachiger Länder. Der vorliegende Rahmenplan folgt dieser Orientierung, jedoch begegnen die Lernenden in ihrer lebensweltlichen Realität außerhalb des Klassenzimmers im kommunikativen Austausch immer Sprecherinnen und Sprechern, die Englisch ebenfalls als Fremdsprache erworben haben. Auch diese Perspektive auf „Englisch als Weltsprache“, die sprachliches Lernen stärker global und multiperspektivisch ausrichtet, sollte ein weltoffener und reflexiver Englischunterricht einnehmen.

Der Englischunterricht basiert auf den weiterentwickelten KMK-Bildungsstandards aus 2023. Er fördert die Mehrsprachigkeit und die Bereitschaft, weitere Fremdsprachen zu lernen. Dies geschieht über die Entwicklung von sprachlichen und Methodenkompetenzen hinaus durch die gezielte Vermittlung von Lernstrategien, die den Lernenden helfen, ihre Sprachlernkompetenz selbstständig zu analysieren und zu gestalten. Des Weiteren zielt der Englischunterricht ab auf die zunehmende Entwicklung der Bewusstheit für Sprache und Kommunikation, um die sprachliche und interkulturelle Kompetenz zu stärken.

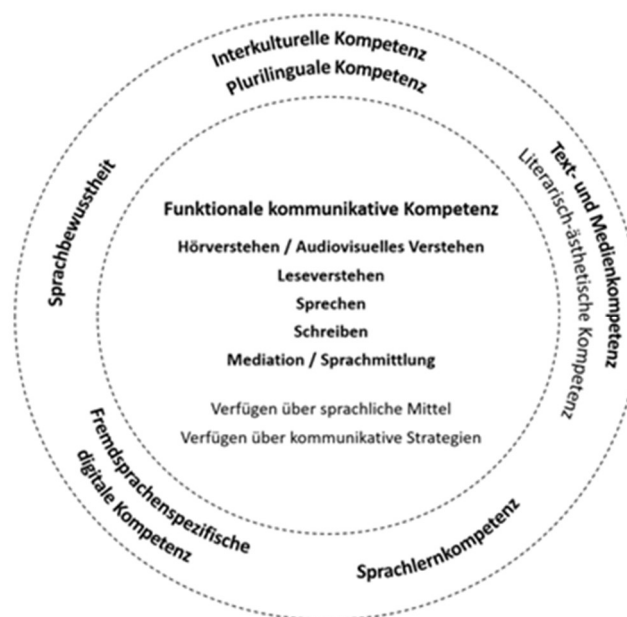
Der Englischunterricht folgt den fremdsprachendidaktischen Prinzipien der aufgeklärten Einsprachigkeit und des Primats der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit. Die Lernenden werden dazu angeregt, sprachliche Mittel und kommunikative Strategien zu entwickeln bzw. anzuwenden. Abweichungen von der Zielsprachlichen Norm werden, soweit die Verständlichkeit gewahrt bleibt, dem Lernstand entsprechend toleriert.

Durch vielfältige, handlungsorientierte Lernmethoden und an der Lebenswelt Jugendlicher orientierte Inhalte wird ein motivierendes Lernumfeld geschaffen, das die Lernenden auf die Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft in einer globalisierten Welt und intensive Kontakte mit englischsprachigen Menschen vorbereitet.

2.2 Kompetenzmodell

Der vorliegende Rahmenplan basiert auf den bundesweit geltenden weiterentwickelten Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Ersten und den Mittleren Schulabschluss i. d. F. vom 22.06.2023 (www.kmk.org). Die Zielniveaus gemäß dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen wurden unter Beachtung des Bildungsganges und der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit für die zweiten Fremdsprachen ggf. angepasst.

Das weiterentwickelte Kompetenzmodell unterstreicht sichtbar, dass die Vermittlung bzw. Aneignung funktionaler kommunikativer Kompetenz in der Zielsprache, die in Rezeption (Hörverstehen/Audiovisuelles Verstehen, Leseverstehen), Produktion und Interaktion (Sprechen, Schreiben) sowie Mediation/Sprachmittlung zur Anwendung kommt, im Zentrum des schulischen Fremdsprachenunterrichts steht.



Diesem Ziel ist jegliche unterrichtliche Auseinandersetzung mit sprachlichen Mitteln und kommunikativen Strategien grafisch untergeordnet, um deren dienende Funktion zu verdeutlichen.

Zur Realisierung der Ausbildung einer adressaten-, situations- und zweckangemessenen kommunikativen interkulturellen Handlungskompetenz als Zieldimension sind weitere fachspezifische Kompetenzen unabdingbar. Daher umschließen die interkulturelle, die Text- und Medien- sowie die Sprachlernkompetenz und die Sprachbewusstheit im o. a. Modell das Zentrum als äußerer Ring. In diesen Ring sind zudem die plurilinguale, die literarisch-ästhetische und die fremdsprachen-spezifische digitale Kompetenz neu aufgenommen und als transversale Kompetenzen angeordnet worden.

Einzelstandards für die transversalen, zumeist auch fachübergreifenden Kompetenzen finden sich in Teilen integriert in die Kompetenzbeschreibungen der funktionalen kommunikativen Kompetenz.

Die **fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz** ist als transversale Kompetenz zu verstehen, die alle Dimensionen des Fremdsprachenlernens bzw. des übergeordneten Lernziels der interkulturellen und mehrsprachigen Diskurskompetenz durchdringt. Sie betrifft sowohl das sprachliche und inhaltliche Lernen in der Fremdsprache als auch die mediale Gestaltung der Kommunikation. Spezifische Kompetenzen wie die Vertrautheit mit den Möglichkeiten und Anforderungen digitaler Kommunikationsformen sowie die Einschätzung der Leistungsfähigkeit digitaler Werkzeuge und der Angemessenheit der mit ihnen entstandenen Kommunikationsprodukte werden zunehmend bedeutsamer, vor allem mit Blick auf die kulturell geprägten Aspekte der Kommunikation.

Die Lernenden erwerben zum einen Kompetenzen zur rezeptiven, produktiven und interaktiven Teilhabe an multimodalen Kommunikations- und Interaktionsformen (mündlich, schriftlich, visuell, Mischformen), die in enger Verbindung zur funktionalen kommunikativen Kompetenz stehen. Zum anderen entwickeln sie Kompetenzen zur kritisch-reflektierenden Nutzung von Möglichkeiten der Unterstützung des eigenen Fremdsprachenlernens sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schule und Unterricht, die alle Kompetenzbereiche betreffen.

Die **plurilinguale Kompetenz**, die im Kompetenzmodell die interkulturelle Kompetenz untersetzt, ist bei den Lernenden i. d. R. schon vor dem Schulbeginn durch interaktive und kommunikative Erfahrungen in unterschiedlichen Registern, Dialekten, Herkunftssprachen u. ä. angelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen eigenen Sprachbiografie stehen den Lernenden somit bereits interkulturelle und plurilinguale Kompetenzen zur Verfügung, die mit jeder weiteren Sprache inklusive ihrer Varietäten erweitert werden und die sie auf das Lernen weiterer Sprachen transferieren können. Plurilinguale Kompetenz versetzt die Lernenden in die Lage, mit Sprachen und Sprachlernerfahrungen umzugehen, um in fremd- und mehrsprachigen Kommunikationssituationen kompetent handeln zu können. Dabei aktivieren und nutzen sie alle ihnen verfügbaren diskursiven und kommunikativen Mittel, Strategien und Kenntnisse aus verschiedenen Sprachen als Ressource. Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist es, die plurilinguale Kompetenz so auszubauen, dass erfolgreiches kommunikatives Handeln in der Zielsprache möglich ist.

Im Zusammenhang mit der Vermittlung der funktionalen kommunikativen Kompetenz trägt der Unterricht in der Fremdsprache zum Aus- und Aufbau weiterer fachübergreifender transversaler Kompetenzen bei. Text- und Medienkompetenz einschließlich der literarisch-ästhetischen Kompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sind beispielsweise bereits durch vorhergehende Erfahrungen mit Sprachen in primären Sozialisationskontexten oder der Unterrichtssprache Deutsch angelegt. Auf diese Weise kann der Fremdsprachenunterricht auf Text- und Medienkompetenz sowie **literarisch-ästhetische Kompetenz** u. a. schon aus dem Deutschunterricht der Grundschule zurückgreifen und diese in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe ausbauen. Er kann an diese sich entwickelnden Kompetenzen anschließen, sie sprachspezifisch erweitern und durch Kontrastierung Gemeinsamkeiten und Unterschiede verdeutlichen. Ausgegangen wird dabei von einem erweiterten Textbegriff. Aus dem Zusammenspiel von Text, d. h. Inhalt und Medium als Form der Übermittlung ergeben sich kommunikative Produkte, die Bedeutung übermitteln wollen und aus denen Bedeutung erwachsen bzw. (re-)konstruiert werden kann. Eine besondere Form solcher Produkte bilden literarisch-ästhetische Ausdrucksformen, die insbesondere sprach- und kulturspezifische Erfahrungen ermöglichen und Gelegenheiten zur Übernahme sowie zum Wechsel von Perspektiven und zum emotionalen Erleben bieten.

2.3 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte

Jahrgangsstufe 5

ca. 150 Unterrichtsstunden

Zielniveau rezeptiv A1/produktiv A1

Verbindliche Inhalte
<i>All about me</i> • <i>Family & friends</i> • <i>Everyday life</i> • <i>Likes and dislikes</i> <i>My school life</i> • <i>School in Great Britain</i> <i>My freetime</i> • <i>Activities</i> • <i>Weather</i> <i>Let's celebrate</i> • <i>Birthdays</i> • <i>Special holidays</i> <i>London, USA, ...</i>
<i>Verknüpfungen</i> [BTV] [Geografie]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen	
Die Lernenden können den Sinn erfassen, wenn über einfache vertraute Themen sehr langsam sowie deutlich unter Nutzung ritualisierter Redemittel gesprochen wird und lange Pausen/Wiederholungen ausreichend Zeit zur Verarbeitung bieten oder visuelle Hilfen das Hörverstehen unterstützen. Sie verstehen... • in einfachen Gesprächen einzelne Wörter, bekannte Ausdrücke und kurze Sätze, • Schlüsselwörter und sehr einfache Informationen in einer vorhersehbaren Situation, • einfache, konkrete Informationen einer kurzen Audio- und Videoaufzeichnung zu aufgabenbezogenen Themen. Sie können... • unterrichtsbezogene Abfolgen von Handlungen und Handlungsanweisungen an Vorwissen anknüpfen und eine Hörerwartung entwickeln, • sich auf verschiedene Hör-/sehsituationen einlassen,	Didaktische/methodische Hinweise: Die Hörtexte und audiovisuellen Medien sind didaktisiert und beziehen sich auf die Themen der Unterrichtsinhalte. Dabei werden sie durch Wiederholungen und Erweiterungen bekannter <i>Chunks</i> sowie Mimik, Gestik, Intonation bzw. visuelle Elemente unterstützt. Als Unterrichtskonzeption empfiehlt sich ein dreimaliges Abspielen unter Nutzung von <i>pre-, while-, post-listening activities</i>. Die Hörverstehensüberprüfung erfolgt durch geschlossene Aufgabenformate wie <i>Multiple Choice</i>, Reihenfolge ordnen oder Zuordnungsübungen. Es ist das Prinzip der aufgeklärten/gemäßigten Einsprachigkeit anzustreben. Komplexe Aufgabenstellungen können auf Deutsch wiederholt und Vokabeln vorentlastet werden. Das Üben in entspannter Atmosphäre überwiegt dabei möglichst der Überprüfung als Behaltensleistung. • Entnahme wichtigster Informationen aus Gesprächen, Partnerinterviews • Ergänzung von Steckbriefen oder Zuordnung zu Gehörtem oder Gesehenem • <i>public announcements: information, instructions, warnings</i> • Bingo • <i>media: radio, TV, recordings, video clips, shorts, songs, messages, social media</i> • lehrbuchbezogene Videoclips • Hörquiz, Bildzuordnung, Reihenfolge • <i>true-false, listen and tick, who says it?, cross out, listen and draw lines</i> • Verstehen von <i>classroom phrases/</i> Unterrichtsanweisungen und entsprechend handeln (TPR)

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• machen sich mit Strategien des selektiven audiovisuellen Verstehens vertraut,• suchen unter Anleitung vorgegebene (digitale) Informationsquellen auf und spielen sie ab. | <ul style="list-style-type: none">• Spiele mit auditiven Impulsen: <i>Simon says</i>• Globalverstehen• Schlüsselwortprinzip: <i>listen for key word</i>• Nutzung von Vorhersagen und Kontexten• Beachtung von Hintergrundgeräuschen und Bildern• Webseiten, Apps, Links, QR Codes• Veränderung der Abspielgeschwindigkeit, wiederholtes Abspielen |
|---|---|

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können kurze einfache Texte zu vertrauten Themen satzweise lesen und deren Sinn erschließen, wenn diese einen einfachen, häufig gebrauchten Wortschatz enthalten sowie mehrfach gelesen werden.

Sie verstehen ...

- leicht verständliche Mitteilungen und Nachrichten zu bekannten Themen,
- einfache, ggf. durch Bilder veranschaulichte Anweisungen und Gebrauchsanleitungen aus dem Alltag,
- die Hauptaussagen in kurzen Beschreibungen und Berichten über Alltag und Freizeit,
- den Hauptgedanken eines einfachen, dem Interesse und Sprachniveau angepassten, literarisch-ästhetischen Textes.

Sie ...

- erkennen den unterhaltsamen Aspekt von Literatur,
- sind für erste Lesestrategien sensibilisiert,
- erschließen unbekannte Wörter aus dem unmittelbaren Satzzusammenhang bezogen auf konkrete Objekte oder Alltagssituationen,

Didaktische/methodische Hinweise:

Der Prozess des Leseverstehens zeichnet sich durch eine systematische Verbindung von bekanntem Hörverstehen mit zu entwickelnder Lesefertigkeit aus. Unterrichtsimmanent wird eine Toleranz für lexikalische „Dunkelstellen“ angebahnt. Dementsprechend ist eine übermäßige Vorentlastung zu vermeiden. Es wird das Prinzip der aufgeklärten/gemäßigten Einsprachigkeit angestrebt. Komplexe Aufgabenstellungen können auf Deutsch wiederholt, Vokabeln vorentlastet werden. Um die Entwicklung der Lesefreude zu unterstützen, sollte Raum gegeben werden für einen ungezwungenen Umgang mit Lektüren. Das bedeutet Lesen als motivierende und den Lernfortschritt bestätigende Unterhaltung zu ermöglichen.

- *speech-bubbles*, Witze
- *timetable*
- Klebenotizzettel
- Beschilderung in der Schule & Umgebung
- spielerische Umsetzung: *Action Reading – read and act, Party Games*
- Zuordnung von *speech bubbles*
- stilles extensives Lesen
- Gedichte, Reime, Comics, *songs*
- Entwicklung von Lesefreude: *reading for fun*,
- Schaffung von Leseanreizen: breite Auswahl an Lektüre, Klassenbibliothek, Lesecke, Tauschbörse
- Orientierung an *pre-,while- post-reading* Übungen
- Textstreifen lesen und ordnen: *match the text*
- Realien, Bilder, pantomimische Darstellung
- Synonyme und Antonyme
- Nutzung von Internationalismen

• sammeln erste Erfahrungen mit der Nutzung von (digitalen) Hilfsmitteln.	• Learning-Apps, Quiz auf Tablet bzw. digitaler Tafel • Bilderwörterbücher, Apps, Mind Maps, Karteikarten • (Online-)Wörterbücher: Nachschlagen als Wettkampfspiel • angeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen, einer geeigneten KI
---	--

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können nach Vorgabe thematisch relevanter Redemittel, mit der Möglichkeit von Wiederholungen und langsamer, sorgfältiger Sprache ...

- kurze, einfache Gespräche zu vertrauten Themen beginnen und über einen kurzen Zeitraum fortsetzen,
- einfache Fragen reproduzieren und beantworten sowie kurze zustimmende oder ablehnende, auch nonverbale Reaktionen zeigen bzw. Meinungen äußern,
- Strategien zur Verständnissicherung erarbeiten und erproben,
- einfache Höflichkeitsroutinen reproduktiv anwenden,
- situativ eingebundene Ausdrücke und einfache Anweisungen verstehen sowie umsetzen,

Didaktische/methodische Hinweise:

Bei der mündlichen Interaktion wird das Prinzip der aufgeklärten Einsprachigkeit berücksichtigt. Die thematisch relevanten und für eine Partner- und Gruppenarbeit geeigneten Redemittel werden vorgegeben. Bilder mit Handlungskontexten zur Bedeutungserklärung können genutzt werden. Das Gelingen der kommunikativen Absicht ist durch die Anwendung einer entsprechenden Fehlertoleranz der Übereinstimmung mit einer grammatischen Norm übergeordnet.

- kompakt strukturierte Gesprächssituationen
- Übermittlung grundlegender einfacher Sachinformationen
- Reaktion auf einfache Rückfragen und Informationen
- Auskünfte: Personen, Orte, sagen, wo man war, was man gestern/letzten tat, von etwas berichten, Konzert, Sportereignis), *simple past*
- Alltag: Zuhause, Haustiere, sagen, wem etwas gehört, Gewohnheiten
- Vorlieben/Abneigungen: Interessen, Hobbies, (Lieblings-) Speisen und Getränke,
- Aktivitäten und deren Häufigkeit
- Nutzung vorgegebener Satzbausteine
- Geburtstage: Ordnungszahlen, Monate, Datum, Uhrzeit
- Aussagen zu aktuellen Aktivitäten und Beobachtungen
- Begründung einer Auswahl
- Feiertage in der Familie, im eigenen Lebensumfeld
- Erarbeitung von Redemitteln: *Can you repeat that? What's... in English? What do you mean? I don't understand.*
- sich und andere vorstellen
- Begrüßung, Verabschiedung
- Fragen nach dem Befinden fragen, Bitten und Danken
- höfliche Anrede: *Ma'am/Sir, Mrs., Mr.*
- *classroom phrases*, TPR
- Bitte um Erlaubnis
- Aussagen mit *can/can't*

• erarbeitete Wendungen und Umschreibungen reproduzieren, um Kommunikation aufrecht zu erhalten, • Mimik und Gestik als kommunikationsunterstützende Signale nutzen, • Gemeinsamkeiten mit/und Ausdrücke oder Strukturen aus anderen Sprachen erkennen. Sie lernen... • (digitale) Werkzeuge unter Anleitung zu nutzen, um Kommunikation festzuhalten und zu nutzen.	• Redewendungen: <i>finger's crossed, Break a leg., no problem, Have fun., See you later, alligator. After a while crocodile., ...</i> • Ausdruck von Vorlieben/Abneigungen • Ausdruck von Zustimmung/Ablehnung • Nutzung von Internationalismen • schrittweise Einführung digitaler Funktionen: Anhören, Nachsprechen, Aufnehmen, Abspielen • Verwendung von Aufnahmegeräten: Diktiergerät, Sprachnachrichten, Audio-feedback • Aufnehmen und Abspielen von zuvor gehörten Gesprächssituationen • Nutzung von Lernplattformen • Videografie, Shorts, <i>social media</i>
---	---

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können nach einer Vorbereitungsphase grundlegende Aspekte des eigenen täglichen Lebens in einer listenhaften Abfolge von Sätzen beschreiben und verwenden dabei elementare Begriffe und eingeübte Wendungen.

Sie können ...

- in vollständigen Sätzen kurz und einfach Erfahrungen beschreiben, indem sie sich mit einfachen, überwiegend isolierten Wendungen äußern,
- über Vorlieben und Abneigungen berichten und diese einfach begründen,
- Informationen vermitteln und einen kurzen kohärenten Text zu einem vertrauten Thema präsentieren,
- kurze literarisch-ästhetische Texte sinngebend vorlesen oder vortragen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Mündliche Produktion wird immer als ein zusammenhängendes monologisches Sprechen verstanden. Arbeitsergebnisse werden in einer kurzen, einfachen Präsentation mit vorbereiteten Satzmustern vorgestellt. Nachfragen können einen Übergang zur mündlichen Interaktion darstellen.

- Bericht über das vergangene Wochenende/ Ferien
- Gewohnheiten, Routinen
- regelmäßig oder gerade stattfindende Aktivitäten, *gerundium*
- Bezug zu eigenen Interessengebieten und Hobbys
- Vorstellung von Lebewesen und Orten: Familienmitglieder, Freunde, Haustiere, Zuhause, Schule, ...Tagesablauf/Alltag
- Umschreibungen für Gegenstände
- Wegbeschreibungen
- öffentliche Ankündigungen
- Arbeitsanweisungen
- *My dream house/flat/room*
- Imitation
- Reime, Gedichte

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können unter Nutzung einfacher Sprache sowie formelhafter Wendungen...

- eine sehr knappe Korrespondenz verfassen und grundlegende Informationen austauschen,
- sehr kurz gefasste, einfach verständliche Notizen und Mitteilungen zu privaten Inhalten formulieren sowie darauf reagieren,
- in (Online-) Formularen knappe Informationen eintragen,
- ein kurzes Online-Posting mit einer vorgegebenen Auswahl an Antwortmöglichkeiten erstellen und in einen einfachen Austausch dazu gehen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die schriftliche Interaktion beschreibt den Austausch zwischen zwei oder mehr Personen mit einer (unmittelbaren) Reaktion. Nach Vorgaben und ggf. mit Hilfe von *scaffolding* und *chunks* werden kurze einfache Texte unterschiedlicher Textarten verfasst. Der schriftliche Anteil sollte zu Gunsten des Mündlichen geringer gehalten werden.

- Beantwortung von Chat Nachrichten, (Geburtstags-)Einladungen, Absagen, Glückwunschkarten, Verabredungen
- Notizzettel
- Textnachrichten an Familie und das persönliche Umfeld
- Eintragung eines Profils in vorbereitete digitale/analoge Seiten: *my (fake-)profile*, *holiday-activity-form*
- Reaktionen auf Postings und/oder Bilder: Zustimmung, Ablehnung, Emojis

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können unter Nutzung vorbereiteter, isolierter Wendungen und elementarer Ausdrücke ...

- einfache, kurze Sätze über bekannte Themen schreiben,
- Meinungen zu bekannten Themen mit einfachen Wörtern ausdrücken,

Didaktische/methodische Hinweise:

Die schriftliche Produktion beinhaltet das Verfassen von Texten, die keine direkte Reaktion beabsichtigen. Nach Vorgaben und ggf. mit Hilfe von *scaffolding* sowie Impulsbildern werden kurze einfache Texte unterschiedlicher Textarten produziert. Beim Schreiben kreativer Texte ist gegebenenfalls auf eine angemessene Fehlerkultur zu achten, um den kreativen Schreibprozess nicht zu hemmen.

- Postkarte, Erlebnisbericht, Chatnachricht
- Strukturierung von Texten, Verwendung von Anrede und Verabschiedung
- persönliches Schreiben: Notizen, Merkzettel, Rezepte, Portfolio-Einträge
- *My favourite: all about me, family, animals, friends, food*

• sehr kurze und leicht verständliche Texte kreativ gestalten, • kurze Beschreibungen von fortwährenden Ereignissen, Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen, • am Computer oder Tablet eigene kurze Wortgruppen/Sätze verfassen.	• Ausfüllen von Sprechblasen, Finden und Formulierung von Teil-/Überschriften, Abkürzungen bei Kurznachrichten • Alltagsobjekte: Auto, Kinderzimmer • Alltagsroutinen, Schule, Sport, Hobbys • Apps • Kennenlernen der Autokorrektur in Schreibprogrammen
Mediation/Sprachmittlung Die Lernenden können, wenn einzelne Informationen zu vertrauten Themen mündlich oder schriftlich präsentiert und ggf. wiederholt werden sowie Illustrationen das Verständnis unterstützen, ... • einfache vorhersehbare Detailinformationen von unmittelbarem Interesse mündlich sinngemäß übermitteln, • unterschiedliche kulturspezifische, auch nonverbale Informationen wahrnehmen und deuten, • auf bekannte Hilfen und mediale (digitale) Werkzeuge mit Unterstützung zurückgreifen. Didaktische/methodische Hinweise: Das wechselseitige Übertragen sprachlicher und kultureller Informationen aus der einen Sprache in die jeweilige andere geschieht überwiegend mündlich. Es erfolgt ein erstes Sensibilisieren für unterschiedliche Sprachregister wie Adressaten-, Situations- und Zweckangemessenheit. • Einkaufs-, Notizzettel, Einladungen, Spiele, Werbeplakate, Graffiti, Aufdruck Bekleidung, Piktogramme • Alltagswörter oder -wendungen, Instruktionen • Urlaubssituationen • Gestik und Mimik • Verkehrszeichen, Verkaufsschilder, Beschilderung (Restaurant, <i>restroom/toilet</i>), Schule • Apps, Wörterbuch • Mimik und Gestik, ggf. Einbezug der Muttersprache • aspektgeleitete Nutzung einer ausgewählten KI	
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [PG] [DB]	

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Lexiko-Grammatik Die Lernenden verfügen über einen Wortschatz, um einfache Kommunikationsbedürfnisse unter Nutzung von Hilfsmitteln bewältigen zu können. Das Spektrum umschließt lebensweltliche Themenbereiche, Bedürfnisse und ausgewählte interkulturelle Aspekte. Sie wenden ein auswendiggelerntes Repertoire einzelner einfacher grammatischer Strukturen sowie Satzmuster an, um ... • sich selbst und andere vorzustellen, • eine begrenzte Anzahl an Personen, Objekten und Orten zu beschreiben, • die eigene Lebenswelt mit der von anderen zu vergleichen, • über Vorlieben und Abneigungen zu berichten, • über momentan stattfindende Aktivitäten und Beobachtungen zu sprechen, • in Ansätzen über Vergangenes zu berichten, • Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form zu verstehen und zu formulieren.	
Didaktische/methodische Hinweise: Ausgehend von lebensnahen Kommunikationsanlässen und -absichten werden grammatische und orthografische Strukturen situationsgerecht behandelt und kehren in neuen Kontexten wieder. Die Lernenden wenden die Sprache mitteilungsbezogen an, um durch induktive Lernprozesse erste Einblicke in die Regelmäßigkeit zu erlangen. Häufig vorkommende grammatische Phänomene werden in lexikalisierten <i>chunks</i> vorgegeben. Der Wortschatzerwerb wird durch die Vermittlung von Wortschließungsstrategien, und der Verwendung von Strukturierungshilfen unterstützt. • <i>(my) pets, (my/a) home, (my/a) room, jobs at home, body parts, clothes, colours, telling the time, numbers up to 100</i> • <i>word order, Personalpronomen +be, this/that, simple present</i> • <i>(un-)bestimmter Artikel, Singular/ Plural und ausgewählte Sonderformen, wie z. B. information</i> • <i>Possessive determiners</i> • <i>Objektpronomen</i> • <i>mine/yours, Genitiv</i> • <i>there is/there are, these/those, have/haven't got, can/can't</i> • <i>adverbs of frequency: usually, sometimes, often</i> • <i>food, drinks, shopping</i> • <i>gerund, Präpositionen</i> • <i>Wünsche, Stärken und Schwächen</i> • <i>I'm good at ..., I am interested in ..., I'd love to ...</i> • <i>hobbies, time, months, dates</i> • <i>present progressive</i> • <i>simple past</i> • <i>free time activities, food, drinks</i> • <i>Satzstellung, Fragewörter</i> • <i>Imperativ</i>	

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden können sich mit Hilfe von auswendig gelernten Wörtern und Redewendungen verständlich in kurzen Sätzen ausdrücken. Die Gesprächsbeteiligten helfen hierbei aktiv, das Verständnis zu sichern. Die Lernenden können ...

- bekannte Laute differenzieren und erproben die Aussprache,
- Frage- und Aussagesätze angemessen prosodisch vortragen,
- inhaltlich und sprachlich erarbeitete kurze Texte lautrichtig, verständlich und mit weitgehend richtiger Intonation gestaltend vorlesen,
- Lautschrift punktuell nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Entwicklung der Sprachartikulation ist ein wichtiger Bestandteil der kommunikativen Kompetenz und muss daher sorgfältig geplant, geübt und überprüft werden. Aussprachefehler werden verbessert, wobei der didaktische Ort der Korrektur und die Art und Weise mit Bedacht zu wählen sind. Zu häufiges Korrigieren kann zu Sprachhemmungen führen. Durch die Schaffung einer geschützten, wertfreien Sprechumgebung und die Umsetzung der aufgeklärten Einsprachigkeit im Englischunterricht unterstützen die Lehrenden den Erwerb der korrekten Aussprache und Prosodie.

- Imitation des Gehörten
- Minimalpaare, *false/true friends*, Wörterbucharbeit
- *Chants*, Reime, Lieder, Zungenbrecher
- Kontrastierung in Bezug auf Rhythmus, Intonation und Stimmhöhe
- Satzakzent zur Bedeutungssteuerung nutzen- Stimmhebung und Stimmabfall, z. B. *I want a BLUE T-shirt.*
- Aufgabenstellungen
- Gedichte, Zungenbrecher
- Kopplung von Aussprache und Schriftbild
- Zusammenspiel von Imitation und gezielter Bewusstmachung bei gleichzeitiger grundlegender Einsicht in das englische Orthographiesystem

Verknüpfungen

[Sprechen - mündliche Produktion]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können offensichtliche Aspekte von kultureller Vielfalt in ihrem eigenen Umfeld und in didaktisch aufbereiteten Kontexten wahrnehmen. Sie entwickeln eine Vorstellung von verschiedenen Lebensweisen. Sie ... • lernen eine konkrete Lebenswelt hinsichtlich geografischer und sozio-kultureller Aspekte kennen, • vergleichen die eigene Lebenswelt mit der von Gleichaltrigen in einem englischsprachigen Land, • setzen erste Perspektivenwechsel und die notwendige Perspektivenkoordination um, • nutzen einfache verbale und nonverbale Mittel, um in realen interkulturellen Situationen miteinander zu kommunizieren.	Didaktische/methodische Hinweise: Ausgehend von einer wertschätzenden Haltung vielfältigen Kulturen gegenüber, entwickelt durch Neugier und Offenheit, versteht sich das interkulturelle Lernen als <i>whole way of life</i>. Der Englischunterricht ist interdisziplinär angelegt; Elemente von Politik, Ökologie und Geografie sowie moderne Jugendkultur spielen gleichsam eine Rolle. Ziel ist es, gemeinsam zu kommunizieren und dabei Bedeutungen auszuhandeln, sowie mit möglichen kulturellen Missverständnissen umzugehen. Von der aufgeklärten Einsprachigkeit kann zugunsten des Diskussionsflusses abgewichen werden. • Cartoons, Bilder oder Fotos zu landeskundlichen Schwerpunkten mit gesprächsauslösender Funktion • Währungen, Traditionen, Feste, Tiere, Ernährung, Klima • <i>cultural awareness</i>: <i>school uniform</i> Bereitschaft sich mit Neuem auseinanderzusetzen und auf Neues zuzugehen, Fertigkeit, Neues und Bekanntes kritisch in Beziehung zu setzen Neues und Anderes zu akzeptieren oder zu tolerieren, • Vergleich von Schulsystemen • Kinder- und Jugendliteratur, z. B. Tagebuch • authentische Texte, z. B. Lieder, Interviews, Podcasts, Posts, Filmszenen • <i>face to face</i> Begegnungen, z. B. Einladen von Muttersprachlern, Touristen im eigenen Ort • Begegnungsprojekte virtueller Art, Chat, E-Mail, KI-Bot • Wechsel in bekannte Sprache bei Verständigungsproblemen/Sprachmischung in Tandemarbeit
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [BTV] [DB]	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden entwickeln die Fertigkeit, sehr kurze und leicht verständliche Texte mit Unterstützung zu verstehen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden zur Produktion eigener kurzer Texte unterschiedlicher Textsorten genutzt. Sie identifizieren elementare genre- und medien-spezifische Charakteristika. Sie können ... • den Inhalt aufgabenbezogen, mithilfe ihrer Vorkenntnisse zu Texten vertrauter Themen, verstehen und kurz sinngemäß erläutern, • vereinzelte, sehr häufig verwendete, (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel erkennen und in Ansätzen in eigenen Texten nutzen, • ihr Erstverstehen auf der Grundlage von detaillierten Rückmeldungen überprüfen und anpassen, • mit Unterstützung wenige, ausgewählte, einfache (digitale) Werkzeuge nutzen.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Text- und Medienkompetenz zielt auf das Erlernen sprachlicher Strukturen und neuer Lexik ab. Die beginnende Auseinandersetzung mit Texten dient zunächst vor allem als Sprech- und Artikulationsanlass, auf dessen Grundlage, sich ein Gespräch entwickeln kann. • Abgrenzung zwischen literarischen und Sach- und Informationstexten • Bilder, Film(ausschnitte), Kombinationen aus Bild/Text, wie Comics, Werbung, Karten, Diagramme etc. • Bildlayout: Grafiken, Sprech-/Gedankenblasen, Poster, Collagen • Textlayout: Schriftart, -größe, Farb- und Textgestaltung Überschriften, • nonverbale Gestaltungsmittel, Mimik, Gestik • Texte, die zum Mitdenken anregen • Apps, Wörterbücher, kriteriengeleitete Nutzung einer ausgewählten KI
<i>Verknüpfungen</i> [MD]	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können durch das bewusste Auseinandersetzen mit sprachlichen Strukturen, Funktionen und Regeln der Fremdsprache für einfache kommunikative Zwecke situationsangemessen nutzen. Sie können ... • erste Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen erkennen, • in Ansätzen fehlende grammatische Formen erkennen und mithilfe von vorgegebenen Alternativen ergänzen, • kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs erkennen.	Didaktische/methodische Hinweise: Der beginnende bewusste Umgang mit der Sprache steigert die kommunikative Kompetenz, indem die Lernenden nicht nur nachahmen, sondern die Funktionsweise der Sprache durchdringen. • Mögliche Hilfen: <i>mindmaps</i>, <i>cluster</i>, Wortfamilien, Wortfelder, Internationalismen, Synonyme, Antonyme, muttersprachliche Parallelen, Semantisierung mittels Realien, Bildern, durch Vormachen, ganzheitliche Darstellungen, Einbettung in typische Kontexte, durch Übersetzung Mnemotechniken: kreative Wortbildgestaltung, Reime, Visualisierungselemente, Bewegung, Sprüche, Übersetzungskuriosa wie <i>headmistress</i> entspricht nicht Kopfherrin, <i>false friends</i> wie <i>giftshop</i> entspricht nicht Giftgeschäft
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [BTV]	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden gestalten ihren Lernprozess aktiv, indem sie mit Unterstützung beobachten, planen und steuern. Sie ... • pflegen ihre positive Einstellung zur Sprache, • begegnen eigenen und fremden sprachlichen Irrtümern respektvoll und tolerant, • lernen ausgewählte sprachbezogene Lernmethoden und Strategien kennen und nutzen diese mit Hilfe, • erkennen die Bedeutung der Anwendung von Lernmethoden, • lernen digitale Hilfsmittel kennen.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Sprachlernkompetenz ist eine der prozessbezogenen Kompetenzen zur Förderung funktionaler kommunikativer Kompetenz. Lehrende schaffen bei den Lernenden ein Bewusstsein dafür, durch Strukturierungsmöglichkeiten eine aktive Rolle im Sprachlernprozess einzunehmen. • Sichtbarmachen von Lernerfolgen • Bewusstmachung von Vorkenntnissen • Einschätzung eigener Lernfortschritte: Portfolio • Nutzung von Checklisten • Mnemotechniken: <i>mind map</i>, <i>post it</i> an Gegenständen, Vokabelkarteien, Lernen in Bewegung, Kontextmethoden, Reime, Sprüche, Visualisierungselemente, Koffer packen • Tandemübungen: gegenseitiges Vorsprechen • Wortschatzübungen mit Buchstaben: <i>hangman</i> • Wortschatzumwälzungen: pantomimische Darstellung • Einbettung des Lernens in den Alltag, z. B. Einkaufszettel auf Englisch • Sprachbad, z. B. Podcasts, Serien auf Englisch, <i>social media</i> • Analyse von Lernstandserhebungen • Zeitmanagement • Aufnehmen von Vokabeln • Nutzung digitaler Nachschlagewerke, ausgewählter Apps/KI
<i>Verknüpfungen</i> [MD]	

Verbindliche Inhalte
<i>Holidays</i> • <i>Planning a holiday</i> • <i>Weather</i> • <i>Outdoor activities</i> <i>City Life</i> • <i>Sights</i> <i>Dreams</i> • <i>Future plans</i> • <i>Stars and heroes</i> <i>Teen Life</i> • <i>School & Free time</i> • <i>Friendship</i> • <i>Rules</i>
<i>Verknüpfungen</i> [BTV] [BO] [Geschichte] [Geografie]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen	
Die Lernenden können, den Sinn erfassen, wenn über vertraute Themen langsam und deutlich unter Nutzung ritualisierter Redemittel gesprochen wird und angemessene Pausen oder Wiederholungen ausreichend Zeit zur Verarbeitung bieten. Sie verstehen ... • in einfachen Gesprächen einzelne Wörter, bekannte Ausdrücke sowie kurze Sätze und erfassen darüber das grundlegende Thema, • grundlegende Informationen einer vorhersehbaren Situation, • verstehen lebensnahe Abfolgen von Handlungen und Handlungsanweisungen,	Didaktische/methodische Hinweise: Die Hörtexte und audiovisuellen Medien weisen eine hohe Redundanz bei geringer Informationsdichte auf. Die Unterrichtskonzeption des dreimaligen Abspielens unter Nutzung von <i>pre-, while-, post-listening activities</i> wird bei angepasstem Schwierigkeitsgrad beibehalten. Die Hörverstehensüberprüfung erfolgt überwiegend durch geschlossene Aufgabenformate wie <i>Multiple Choice</i>, Zuordnungsübungen und Hörpuzzles (richtige Reihenfolge finden) sowie Ergänzungsübungen. Anzustreben ist die Umsetzung des Prinzips der aufgeklärten/gemäßigten Einsprachigkeit. Eine Weiterentwicklung des Hörverstehens von dem Verstehen des Gesagten zum Verstehen des Gemeinten wird dabei verfolgt. • Entnahme detaillierter Informationen aus authentischen Gesprächssituationen • am Sprach- und Weltwissen orientierte Gespräche: Telefonate, Einkauf, Besuch beim Arzt/bei der Ärztin, ... • Geschichten • <i>Listening to overheard conversations</i> • Erkennen und Verstehen von Meinungen, Gefühle, Absichten, Reaktionen • <i>Listening as a member of life audience: theatre, public meetings, public lectures and entertainment</i> • kurze Interviews, Podcasts, Schulradio, Erfahrungsberichte • <i>telling the time, months, dates</i>: Ansagen z. B. am Flughafen, im Zug) • Unterrichtsanweisungen/erweiterte <i>class room phrases</i> • Spielregeln, Rezepte, Wegbeschreibungen • Ausführen einer Bastel- oder Kochaufgabe gemäß Hörtext • Einzeichnen der Route auf einem Stadtplan • Aufgaben mit Entscheidungscharakter: <i>Which instructions belong together? Match instruction and picture.</i> • Ordnen von Schritt-für-Schritt-Anweisungen

• einfache, konkrete Informationen einer kurzen Audio- und Videoaufzeichnung zu alltagsbezogenen Themen. Sie ... • entwickeln ein Grundverständnis für den Erwerb globaler Hör(-seh)verstehensstrategien, • suchen vorgegebene digitale Informationsquellen auf und spielen sie ab.	• Ausfüllen von Informationsrastern: <i>Who?, What?, When?, ...</i> • Hörtexte/Songs mit Handlungsanweisung • Authentischer variabler Sprecher • <i>(social) media</i> Ankündigungen: <i>cinema, movies</i> (Zusatzinformation und OmU) • Ausblendung von Unwichtigem • Nutzung von Vorwissen • Identifikation bekannter Wörter und Phrasen • selektives und detailliertes Hörverstehen • Erkennen von Schlüsselinformationen: <i>note taking</i> • Differenzierung von Sprecherabsichten • Nutzung von Hörstrategien: Vorhersagen, Überprüfen, Kontext • Webseiten, Apps, Links, ausgewählte KI, <i>social media</i> • Veränderung der Abspielgeschwindigkeit, wiederholtes Abspielen
---	--

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können kurze einfache Texte zu vertrauten Themen lesen und deren Sinn erschließen, wenn diese einen einfachen, häufig gebrauchten Wortschatz enthalten.

Sie verstehen ...

- kurze Mitteilungen und Nachrichten zu bekannten Themen,
- einfache Anweisungen und Gebrauchsanleitungen aus dem alltäglichen Kontext,
- kurze Beschreibungen und Berichte über Alltag und Freizeit,
- den Sinn eines einfachen, dem Interesse und Sprachniveau angepassten literarisch-ästhetischen Text.

Sie ...

- vertiefen ihre Kenntnisse zu einfachen ausgewählten Lesestrategien,
- erhalten ihr Interesse für den unterhaltsamen Aspekt von Literatur aufrecht,
- erschließen unbekannte Wörter aus dem unmittelbaren Satzzusammenhang bezogen auf konkrete Objekte oder Alltagssituationen,
- nutzen einfache, ihnen vertraute (digitale) Hilfsmittel ggf. mit Unterstützung.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Segmentierung von Bedeutungseinheiten und das sprachliche sowie sachliche Vorwissen der Lernenden unterstützen bei der Erschließung der Satzzusammenhänge. Die weitere Texterschließung erfolgt über Ableitungen, Wortbildungen und andere bekannte Sprachen.

- E-Mails, Chatverläufe, Steckbriefe, Nachrichten, *social media*
- *Classroom phrases*
- Ordnen von Textteilen in die richtige Reihenfolge: Aufgabenstellungen, Spielanleitungen, Rezepte
- Finden von Überschriften
- Zuordnung von Bildern zu gelesenen Texten: *daily routines, holidays, TV shows, free time activities*
- kreativ-produktiver Umgang mit literarischen Texten: *Which ending ist the right one?*, künstlerische Darstellung des Inhalts
- adaptierte Kurzgeschichten, Märchen
- Erweiterung der *pre- post-while reading* Übungen
- *scanning*: gezieltes Auffinden von Daten, Zahlen oder Orten
- Texte verschiedener Gattungen über Liebe, Freundschaft, Zukunft, Ungerechtigkeit
- Nutzung visueller Unterstützung
- Aktivierung themengebundenen Vorwissens
- (online) Wörterbücher, *Mind maps*, Markierungszettel mit Farbsystem, *text-to-speech-tools*, Karteikarten
- kriteriengeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen, ggf. einer geeigneten KI

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können, wenn die Möglichkeit von Wiederholungen sowie langsamer und sorgfältiger Sprache besteht, ...

- kurze, einfache Gespräche zu vertrauten Themen führen und etwas länger im Austausch bleiben,
- einfache Fragen stellen und beantworten, Reaktionen zeigen und Meinungen äußern,
- bei Verständnisproblemen einfache Strategien anwenden,
- einfache Höflichkeitsroutinen erweitern und diese situationsgerecht anwenden,

Didaktische/methodische Hinweise:

Unter steter Beachtung des Prinzips der aufgeklärten Einsprachigkeit wird die individuelle Sprechzeit der Lernenden systematisch und abwechslungsreich erhöht. Dialogtechniken wie *flow chart*-Verfahren, *classroom-surveys* und *face to face interviews* bieten sich dafür an. In der mitteilungsbezogenen Rede besteht stets die Möglichkeit zur Umformulierung und Korrektur.

- formelhafte Gesprächssequenzen: Rollenspiele, vorstrukturierte Partnerbögen, wiederholte Kommunikationsübungen mit leichtem Variationstraining
Minipräsentationen zu *celebrities*, *holiday-destination*, *weatherforecast*, *activities*, Steckbriefe mit grundlegenden Sachinformationen zu *my hero*
- *scaffolding*, Sichtbarmachung von Satzbausteinen/Redemitteln
- Variation bekannter Satzmuster zum Austausch von Informationen in realitätsnahen Kontexten
- Verstehen von Nachfragen verstehen und angemessen reagieren
- Weiterleitung von Informationen
- Finden adäquater Formulierungen
- Rollenspiele mit Realia; *interview about future plans*, *with a celebrities*
- Entwicklung von Gesprächsroutinen
- Strategietraining: Bitte um Wiederholung/Vereinfachung, Nutzung bekannter Satzmuster und Schlüsselwörter für Sinnerfassung
- soziale Anlässe: *Bless you.*, *Sorry, I'm too late.*, *May I please go the bathroom*, ...
- Tischmanieren
- Steigerung der Sprachebene in Abhängigkeit von Kommunikationsgegenüber, Zweck und Kontext

• bekannte alltägliche Ausdrücke und Anweisungen verstehen und umsetzen, • kleine sprachliche Umschreibungen und Wendungen situationsgerecht anwenden und Hilfsörter, Mimik sowie Gestik einsetzen, um Kommunikation aufrecht zu erhalten, Sie können ... • einfache digitale Werkzeuge nutzen, um Kommunikation zu unterstützen.	• erweiterte <i>classroom phrases</i>, Routineaufträge • Prozessschritte, Warnungen und Verbote, Wegbeschreibungen • Floskeln, Sprichwörter, umgangssprachliche Abkürzungen, Redewendungen (<i>Great minds think alike.</i>) • Internationalismen • Selbstkontrolle durch Hörvergleich: online Wörterbuch/KI • Erstellung gesprochener Beiträge oder Clips im Rahmen eines Rollenspiels • Informationswiederholung und Informationsentnahme • Nutzung von Hörbeispielen zur Vorbereitung einer Gesprächssituation • Austausch über Themen per Sprachnachricht/Audiofeedback • Videografie
---	--

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können Aspekte des eigenen täglichen Lebens in einer Abfolge von zusammenhängenden Sätzen beschreiben und verwenden dabei Wortschatz zu vertrauten Jahrgangsthemen und elementare Wendungen.

Sie können ...

- in vollständigen Sätzen Erfahrungen beschreiben, indem sie sich mit, überwiegend isolierten Wendungen äußern,
- selbstständig, einfach strukturiert mit basalem Wortschatz, mit einfacher Meinungsäußerung oder kurzer Begründung argumentieren,
- einfache, zusammenhängende Informationen vermitteln und Arbeitsanweisungen selbstständig formulieren sowie situationsangemessen variieren,
- kurze Nacherzählungen in zusammenhängenden Sätzen eigenständig formulieren,
- kurze literarisch-ästhetische Texte sinngebend vorlesen oder vortragen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Im Bereich der mündlichen Produktion ist die Fertigkeit des zusammenhängenden monologischen Sprechens weiter auszubauen. Die Arbeitsergebnisse werden in einer kurzen und weitgehend selbstständig erarbeiteten Präsentation mit vorbereiteten Satzmustern vorgestellt. Dabei werden einfache Verknüpfungen und Meinungsäußerungen angebahnt. Die zur Verfügung gestellten Redemittel werden zunehmend flexibler genutzt.

- Podcast, Sprachnachrichten
- Wochenend-/Ferienbericht
- *planning your holidays*
- Personen, Sehenswürdigkeiten, Tiere, Gegenstände, Gewohnheiten, Routinen
- regelmäßig oder gerade stattfindende Aktivitäten
- Bezug zu eigenen Interessengebieten, wie z. B. Hobby
- Abneigungen, Vorlieben
- direkte Vergleiche von *city and urban life*
- Standpunkte zu *rules*
- Präsentation über sich selbst oder *stars and heroes* ggf. medial unterstützt
- Tagesablauf/Alltag
- Umschreibung von Gegenständen
- Vortrag von Arbeitsergebnissen, Fakten, Beobachtungen
- Wiedergabe wesentlicher Informationen aus gehörten oder gelesenen Texten unter Verwendung von Stichwörtern oder mit Hilfe von Bildern
- öffentliche Ankündigungen
- *planning a holiday*
- Reime, Gedichte

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können unter Verwendung sehr einfacher Sprache sowie bekannter Wendungen ...

- eine sehr kurze Korrespondenz verfassen, dabei Informationen austauschen und auf erste persönliche Fragen eingehen,
- kurz gefasste, unkomplizierte Notizen und Mitteilungen zu persönlichen Themen verfassen,
- in (Online-)Formularen stichpunktartige Informationen eintragen,
- knappe einfache Sätze für Online-Postings verfassen und in den Austausch gehen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Im Unterricht werden erste textsortenspezifische Merkmale vermittelt. Nach Vorgaben ggf. mit Hilfe von *scaffolding* werden zunehmend längere Texte geschrieben.

- Einsatz vorgegebener Satzbausteine: *E-pal, pen pal about vacation, interview with a celebrity*
- Mitteilungen, Glückwünsche, Widmungen, Eintrag in ein Gästebuch *to friends or family members*
- Frage/Antwort
- *registration form: book a hotel, school clubs; school library, classroom-survey*
- Kommentare auf Postings *to friends or celebrities*
- eigene Posts verfassen
- Sensibilisierung für angemessene Sprachebene/Chat-Kultur

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können, wenn vorformulierte Wendungen, konkreter Wortschatz sowie vereinfachte Sprache genutzt werden, ...

- einfache, sehr kurze Texte über lebensnahe Aspekte des individuellen Umfelds mit gebräuchlichen Konnektoren verfassen,
- Gedanken und Gefühle zu persönlichen Themen mit einfachen Sätzen mitteilen,
- leicht verständliche Texte gestalten und mit eigenen Ideen ergänzen,
- einfache Wendungen und Sätze zur Beschreibung von zurückliegenden Ereignissen, Geschehnissen, Tätigkeiten und persönlichen Erfahrungen verfassen,
- am Computer oder Tablet kurze, eigene Texte verfassen.

Didaktische/methodische Hinweise

Die schriftliche Produktion berücksichtigt motivierende Schreibansätze und Schreibaufgaben, um die Kreativität und Fantasie der Lernenden freizusetzen. Das Verfassen eigener Texte kann dabei durch Vorstrukturierungen sowie die Einbindung bekannter textsortenspezifischer Merkmale unterstützt werden.

- Informationstexte *about hometown, E-Mail, Blogeintrag, social media* Eintrag, Brief schreiben *about vacation or stars and heroes*
- Konnektoren: *and, but, or, because*
- Bewertung einer Unterkunft, eines Produkts
- Zusammenstellung einer Geschichte: Einleitung, Fortsetzung
- Reime, Gedichte, Witze, Notizen für Referate
- Tagebucheinträge zu Outdoor-Aktivitäten
- Beschreibung von Menschen und Orten *about stars and heroes or cities, simple past*
- Textbearbeitung
- Textkorrektur (KI-basiert)

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können, wenn Sätze zu vertrauten Themen mündlich oder schriftlich präsentiert und ggf. wiederholt werden sowie Illustrationen das Verständnis unterstützen, ...

- einfache vorhersehbare Detailinformationen von unmittelbarem Interesse mündlich und schriftlich möglichst situationsgerecht übermitteln,
- einfache Wörter und Informationen, auch nonverbaler Art, interpretieren, um einen interkulturellen Austausch zu unterstützen,
- auf bekannte Hilfen aufbauen, neue Strategien entwickeln und auf mediale (digitale) Werkzeuge mit Unterstützung zurückgreifen.

Didaktisch/methodische Hinweise:

Die wechselseitige Mittlung sprachlicher und kultureller Informationen erfolgt sowohl mündlich als auch schriftlich. Dabei werden die benutzten Sprachregister schrittweise erweitert und im Austausch möglichst beibehalten.

- Sprachmittlung in kommunikativ relevanten Routinesituationen: *at the restaurant, ticket office, tourist information, museum, cinema, at the kiosk, friends, family, directions, time, place, public transportation, sports news*
- Einordnung kultureller (Wahrnehmungs-) Unterschiede: *measurements (inch, foot, pounds), temperature (Fahrenheit, Celsius), currency (penny, dollar), manners of conduct*
- Apps, Wörterbuch
- Kompensationsstrategien: Vereinfachung komplexer Sätze, Kontext, Fehlertoleranz, Nachfragen
- Nutzung von Wörtern, Ausdrücken oder Strukturen aus bekannten Sprachen beim Versuch der Füllung von Lücken in der Zielsprache

Verknüpfungen
[MD]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Lexiko-Grammatik Die Lernenden verfügen über einen Wortschatz, um einfache Kommunikationsbedürfnisse, mitunter auch spontan unter Nutzung von Hilfsmitteln, bewältigen zu können. Das Spektrum umschließt lebensweltliche Themenbereiche, Bedürfnisse und interkulturelle Aspekte. Sie verfügen über ein regelhaft vorstrukturiertes Repertoire einzelner grammatischer Strukturen und Satzmuster. Die Lernenden wenden die aufgeführten sprachlichen Mittel der jeweiligen Kommunikationsabsicht entsprechend an, um ... • sich selbst und andere vorzustellen, • über Vergangenes zu berichten, • einfache Verabredungen und zukünftige Absichten zu formulieren, • Personen, Sachverhalte und Orte zu beschreiben, • Aussagen, Fragen und Aufforderungen in bejahender und verneinender Form zu verstehen und zu formulieren, • die eigene Lebenswelt mit der von anderen zu vergleichen.	Didaktische/methodische Hinweise: Ausgehend von lebensnahen Kommunikationsanlässen und -absichten werden grammatische und orthografische Strukturen differenziert eingesetzt. Das Spiralprinzip wird fortgesetzt und die Strukturen werden wiederholt, vertieft und miteinander in Beziehung gesetzt. Die Bewusstmachung von Regeln zum Gebrauch bestimmter Formen wird hinsichtlich der regelhaften Beziehungen von Satz- und Textelementen weiterentwickelt. Eine Auswahl an häufig vorkommenden grammatischen Phänomenen wird in lexikalisierten Chunks zur Verfügung gestellt. Der Wortschatzerwerb wird weiterhin durch Vermittlung von Strategien und den Einsatz von Strukturierungshilfen unterstützt. • <i>stars and heroes</i> • <i>phrasal verbs</i> zur Beschreibung von Tätigkeiten • <i>I am/I'm able to /I'm allowed to, I have to</i> • <i>holidays, outdoors activities</i> • Vergangenheitsformen: <i>simple past, present perfect, present vs. past participle</i> • <i>future plans, jobs</i> • <i>Futurformen: future going to and will</i> • Konditionalsatz I • <i>asking for and giving directions</i> • Numerale: <i>much/many</i> • Indefinite Begleiter und Pronomen: <i>some, any, no; somebody, anybody, someone, something, nothing, nobody</i> • Steigerung und Vergleich von Adjektiven, Häufigkeitsadverbien: <i>occasionally, rarely</i> • Modalverben: <i>must, mustn't, should, shouldn't, needn't</i> • <i>different opinions, free time activities</i> • Wortschatz im Zusammenhang mit landeskundlichen und historischen Aspekten

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden können einfache Wörter und Redewendungen verwenden, um sich in vertrauten Situationen zu verständigen. Die Gesprächsbeteiligten bieten Unterstützung an, um den kommunikativen Austausch zu ermöglichen. Die Lernenden können ...

- bekannte Laute gezielt anwenden,
- zusammenhängende Sätze mit bekanntem Vokabular prosodisch angemessen vortragen,
- ihr Wissen hinsichtlich des Lautschriftbildes erweitern.

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Entwicklung der Sprachartikulation erfolgt kontextsensitiv über das Einüben von vollständigen Satzmustern in Interaktionen. Besondere Berücksichtigung finden Phoneme, welche in der Muttersprache nicht vorhanden sind.

- isolierte und kontrastierende Erläuterung
- regelmäßige Übung und Verschriftlichung: Phonem-Graphem-Relation
- Dialekte, *British English vs. American English*
- literarische Texte, Rollenspiele, Alltagskommunikation, *classroom survey, storytelling*
- elektronische Übungsverfahren mit Spracherkennung und Vergleichsmöglichkeiten zwischen der individuellen Aussprache eines Lernenden mit dem Standard und ggf. Korrektur
- Diktiergerät, Aufnahmestift, ausgewählte digitale Wörterbücher
- Kopplung von Aussprache und Schriftbild
- Reflexion der eigenen Aussprache reflektieren ggf. mit Hilfe einer ausgewählten KI

Verknüpfungen

[MD] [Schreiben] [Interkulturelle Kompetenz]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können offensichtliche Aspekte von kultureller Vielfalt in ihrem eigenen Umfeld und in ausgewählten Kontexten wahrnehmen. Sie entwickeln ein Verständnis für verschiedene Lebensweisen. Sie ... • lernen eine weitere konkrete Lebenswelt hinsichtlich geografischer und sozio-kultureller Aspekte kennen, • vergleichen die eigene Lebenswelt mit der von Gleichaltrigen in anderen englischsprachigen Ländern, • nutzen verbale und nonverbale Mittel, um in realen interkulturellen Situationen miteinander zu kommunizieren, • nutzen in simulierten interkulturellen Situationen aufgearbeitetes Wortmaterial, um höflich zu kommunizieren.	Didaktische/methodische Hinweise: Ausgehend von einem Vorverständnis von kultureller Vielfalt wird der Prozess des interkulturellen Lernens facettenreich fortgesetzt. Ziel ist es, gemeinsam zu kommunizieren und dabei Bedeutungen auszuhandeln, sowie mit möglichen kulturellen Missverständnissen umzugehen und dabei die Bereitschaft zu entwickeln, die eigene Position neu zu überdenken. Von der aufgeklärten Einsprachigkeit kann zugunsten des Diskussionsflusses abgewichen werden. • Währungen, Traditionen, Legenden, Feste, Tiere, Ernährung, Klima, <i>City life and sights</i> • <i>teenage life in englishspeaking countries</i> • <i>everday rules and values</i>, z. B. Höflichkeit, Pünktlichkeit, Umgangsformen • Kinder- und Jugendliteratur, z. B. Tagebuch • authentische Texte, z. B. Lieder, Interviews, Podcasts, Posts, <i>social media</i> • <i>face to face</i> Begegnungen, z. B. Einladen von Muttersprachlern, Touristen im eigenen Ort, Interviews/Gespräche an Flughäfen, im Urlaub • Nutzung außerschulischer Handlungsräume wie authentische Hörverstehens- und Lesequellen: Lesungen, Bibliotheksbesuch • authentische Hör-Seh-Erlebnisse: Kino- oder Theaterbesuch • Filme mit soziokulturellen Kontexten • Begegnungsprojekte virtueller Art: Chat, E-Mail, KI-Bot • Rollenspiele zu interkulturellen Begegnungen, <i>cultural understanding</i>, z. B. <i>small talk, personal space</i>
Verknüpfungen [MD] [Deutsch] [BTV]	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden entwickeln die Fertigkeit, sehr kurze und wenig komplexe Texte mit Unterstützung zu verstehen. Die gewonnenen Erkenntnisse werden zur Produktion eigener kurzer Texte unterschiedlicher Textsorten genutzt. Sie entwickeln ein Verständnis für elementare genre- und medienspezifische Charakteristika. Sie können ... • den Inhalt mithilfe ihrer Vorkenntnisse verstehen und kurz sinngemäß erläutern, • vereinzelte, sehr häufig verwendete, (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel erkennen und weitgehend selbstständig in eigenen Texten anwenden, • ihr Erstverstehen auf der Grundlage von detaillierten Rückmeldungen reflektieren, • mit Unterstützung ausgewählte, einfache (digitale) Werkzeuge nutzen.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Text- und Medienkompetenz baut auf die bisher erarbeiteten rezeptiven und produktiven Kompetenzen auf. Die Auseinandersetzung mit einem erweiterten Textbegriff dient als Basis für eine Vielzahl von produktorientierten Verfahren mündlicher und schriftlicher Art. Zur Initiierung der Reflexion über Texte sollten die Lehrenden auf Materialien zurückgreifen, die dem Alter und Lernstand angemessene Themen problematisierend darstellen. • <i>short story</i>, Film- und Sequenzen, filmbegleitende Lektüre, Lieder, E-Mails, Blogs, <i>social media</i> Beiträge, • Absätze und Zwischenüberschriften • Schlüsselwörter, <i>note taking</i>, <i>mind map</i> • <i>graphic novel</i> • Ergänzung oder Kontrastierung durch Vorwissen • kriteriengeleiteter Einsatz ausgewählter Apps, KI • Wörterbuch
Verknüpfungen [MD]	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden können durch die bewusste Auseinandersetzung mit sprachlichen Strukturen, Funktionen und Regeln in der Fremdsprache, mündliche und schriftliche Kommunikationsformen situationsangemessen gestalten. Sie können ... • Vergleiche zwischen dem Englischen und der Muttersprache/anderen Sprachen ziehen, um Gesetzmäßigkeiten zu erkennen, • in einem festgelegten Themenbereich fehlende grammatische Formen erkennen und mithilfe von vorgegebenen Alternativen ergänzen, • kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs zunehmend sprachsensibel anwenden.	Didaktische/methodische Hinweise: Das zunehmende Verständnis, wie Sprache funktioniert, unterstützt die Lernenden bei der Umsetzung ihrer kommunikativen Absichten. Es umfasst die Fertigkeit, Sprache zu reflektieren, sprachliche Muster zu erkennen und diese situationsangemessen zu nutzen. Die Lehrenden sind angehalten, Reflexionsphasen über Sprachähnlichkeiten zu initiieren. • Mögliche Hilfen: <i>mindmaps</i>, <i>cluster</i>, mehrsprachige Wortlisten, Wortfamilien und -felder, Sachfelder, Internationalismen, Synonyme, Antonyme, muttersprachliche Parallelen Mnemotechniken: Übersetzungskuriosa wie <i>headmistress</i> ungleich Kopfherrin; <i>true friends</i>; scurrile Vorstellungsbilder wie <i>brainwashing</i>, <i>Can I give you a hand</i> Einbettung in typische Kontexte, durch Definitionen, Paraphrasieren, Analogien, Ableitungen, Übersetzung Erkennen von Signalwörtern
<i>Verknüpfungen</i> [MD] [BTV]	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Die Lernenden gestalten ihren Lernprozess aktiv, indem sie mit Unterstützung beobachten, planen und steuern. Sie ... • verinnerlichen ihre positive Einstellung zur Sprache, • erkennen eigene oder fremde sprachliche Irrtümer und können diese in Ansätzen korrigieren, • erweitern ihre Kenntnisse über sprachbezogene Lernmethoden sowie Strategien und nutzen diese, • reflektieren in Ansätzen über die Bedeutung der Anwendung von Lernmethoden, • nutzen digitale Hilfsmittel mit Unterstützung.	Didaktische/methodische Hinweise: Die Sprachlernkompetenz ist eine der prozessbezogenen Kompetenzen zur Förderung funktionaler kommunikativer Kompetenz. Sie umfasst die Fertigkeit und Bereitschaft, Lernstrategien, Vorkenntnisse und die Evaluation von Lernprozessen zu nutzen, um eine Sprache effektiver zu erwerben. • Integration der Zielsprache in den Alltag • fehlerfreundliche Haltung • positive Feedbackkultur: kriterienbasierte Selbst- und Fremdeinschätzungsbögen • Einsatz kooperativer Lernformen • Wortfelder, Wortnetze, Gegensatzpaare, Wortfamilien, Eselsbrücken • Lerntypenanalyse • Erkennen sprachlicher Regelmäßigkeiten und Übertrag auf eigene Lernprozesse, z. B. Gruppierung unregelmäßiger Verben • Reflexion von Vorkenntnissen • Dokumentation und Einschätzung des eigenen Lernfortschritts: Lerntagebuch • Apps, ausgewählte KI
<i>Verknüpfungen</i> [MD]	

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderverordnung Lesen, Rechtschreiben, Rechnen - LRSRVO M-V](#) vom 8. Juli 2024

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannten Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in verschiedenen Anforderungsbereichen umfassen und eigene Transferleistungen der Lernenden ermöglichen.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion.

3.3 Fachspezifische Grundsätze

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Lernenden genügend Gelegenheit hatten, diese Kompetenzen zu erwerben.

Bei der Leistungsbewertung sind alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz (Hör-/Hörsehverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung) angemessen zu berücksichtigen. Ein an Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgaben ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben. Außerdem fordert er den Kompetenznachweis in zunehmend, komplexeren Leistungssituationen, die dem Lernstand entsprechen, ein.

Grundlage der Bewertung in der schulartunabhängigen Orientierungsstufe sind die schriftlichen und mündlichen Beiträge.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Zu beachten ist, dass Abweichungen von der zielsprachlichen Norm in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Phonetik und Orthografie dem Lernstand entsprechend toleriert werden, soweit die Verständlichkeit der Aussagen gewahrt bleibt.

Mündliche Leistungen

Die mündliche Kommunikation muss im Unterricht der modernen Fremdsprachen eine angemessene Beachtung erfahren. Daher haben die mündlichen Leistungen bei der Kompetenzentwicklung eine entsprechend große Bedeutung.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge, z. B. individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Präsentation von Arbeitsergebnissen, individuell messbare Beiträge zu Partner- und Gruppenarbeiten, Äußerungen zu einem vertrauten Thema mit Hilfe von Impulsen, mündliche Lernerfolgskontrollen, werden in Abhängigkeit vom Lernstand folgende grundlegende Faktoren berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die erfolgreiche Beteiligung an Gesprächen,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Schriftliche Leistungen

Neben den Klassenarbeiten fördern schriftliche Arbeiten, z. B. schriftliche Lernerfolgskontrollen und vielfältige Ergebnisse produktorientierten Arbeitens, in besonderer Weise die Kompetenzentwicklung in den Bereichen Text- und Medienkompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz.

Klassenarbeiten

In Klassenarbeiten wird der jeweils aktuelle Stand der Lern- und Kompetenzentwicklung im laufenden Schuljahr überprüft. Der Schwierigkeitsgrad einer Klassenarbeit muss den Standards des Rahmenplanes entsprechen. Klassenarbeiten sind in der Regel so zu gestalten, dass sie mindestens zwei Teilkompetenzen der funktional kommunikativen Kompetenz in Form von anwendungsorientierten Aufgaben überprüfen. Im Verlauf der schulartunabhängigen Orientierungsstufe müssen alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz mindestens einmal als Teil einer Klassenarbeit oder als gleichwertiger Leistungsnachweis gemäß Leistungsbewertungsverordnung überprüft werden.

Die in den Klassenarbeiten zur Anwendung kommenden Operatoren müssen den Lernenden durch den laufenden Unterricht vertraut sein.

Bewertungskriterien

Um der Forderung nach einer transparenten und einheitlichen Leistungsermittlung innerhalb einer Schule gerecht zu werden, muss die Fachkonferenz Einigkeit über Leistungsanforderungen erzielen sowie Kriterien der Leistungsmessung und Notengebung bezogen auf die entsprechenden Teilkompetenzen entwickeln und verbindlich formulieren.

Ausgangspunkt dafür können unter Beachtung des jeweiligen Lernstands folgende Kriterien sein:

Sprachliche Kriterien

- Eigenständigkeit der sprachlichen Darstellung
- Differenziertheit des Wortschatzes
- Repertoire grammatischer und syntaktischer Strukturen
- Repertoire textstrukturierender sprachlicher Mittel
- Einhaltung der sprachlichen Norm
- Angemessenheit der Sprachverwendung

Inhaltliche und formale Kriterien

- Umsetzung der thematischen Vorgaben der Aufgabenstellung
- Relevanz der Inhalte
- Kohärenz der Darstellung
- Kreativität
- Adressatenbezug
- Beachtung der Merkmale der Textsorte

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommt eine grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenzen. Sie bilden den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und eine gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden, aufbauend auf ihren Vorerfahrungen, mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufswelterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, Bildungswege und entsprechende Anforderungsprofile sowie Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen und Erlernen von Gestaltungskompetenz

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern ein ganzheitliches und kritisch-emanzipatorisches Bildungsprinzip. Es hat Wissen, Werte und Kompetenzen (Gestaltungskompetenz) wie Perspektivenwechsel und Empathie, vernetztes Denken und Urteilsfähigkeit sowie eine entsprechende Haltung für eine nachhaltige Zukunftsgestaltung zum Ziel, die allen heutigen und künftigen Generationen ein gutes Leben ermöglichen möchte.¹

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“² BNE trägt außerdem zu den 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals, SDGs) der UN-Agenda 2030 zur Sicherung der Lebensgrundlagen und zum Friedenserhalt in einer an den Menschenrechten orientierten solidarischen Weltgemeinschaft bei. Das so genannte „Globale Lernen“ ist BNE mit besonderer globaler Perspektive. Es ist ein Bildungskonzept, mit dem das Verständnis für die Vielfalt der historisch gewachsenen Verbindungen zwischen Menschen des globalen Südens und des globalen Nordens gefördert wird.

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“³, der Empfehlungen für die Umsetzung im Fachunterricht sowie zu fächerübergreifendem bzw. -verbindenden Lernen enthält. Dort wird zudem der so genannte „Whole School Approach“ beschrieben - ein Ansatz, der besonders wirksam für BNE ist und die ganze Schule in den Blick nimmt. Didaktische Prinzipien wie soziale Eingebundenheit (situiertes Lernen), Lebensweltbezug, Selbstwirksamkeit und Partizipation, Kollaboration und Problemlösungsorientierung sowie projektartige und fachübergreifende Lehr-Lernsettings können so zum Tragen kommen. Selbstverantwortliches Lernen in offenen Lernprozessen und vielschichtigen Erfahrungsräumen (z. B. in der Kooperation mit außerschulischen Partnern und der Kommune etc.) im Sinne eines eigenständigen Erkennens, Bewertens und Handelns erweisen sich als besonders geeignet, um Lernende zur Übernahme von Verantwortung in persönlichen, gesellschaftlichen und globalen Zusammenhängen zu befähigen. Im Orientierungsrahmen wird auch der enge Zusammenhang zwischen BNE und Demokratiebildung betont. In beiden Ansätzen geht es um die Befähigung von Lernenden, sich mit politischen Entscheidungen auseinanderzusetzen und sich konstruktiv in demokratische Prozesse einbringen zu können.⁴ Sie teilen daher dieselben Kernkompetenzen: Partizipation, Perspektivwechsel, Urteilsfähigkeit sowie Verantwortung und Mitgestaltung gesellschaftlicher Zukunft.

Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem in jedem Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberaterinnen und -berater zu Verfügung. Diese informieren auch in regelmäßigen Abständen über Wettbewerbe, Fortbildungen, Materialien usw. zu BNE. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V⁵ zu finden.

BNE ist eines der Aufgabengebiete, die im Schulgesetz als schulische Querschnittsaufgabe verankert sind (siehe §5, Abs. 5 SchulG M-V). Darüber hinaus gilt die Verwaltungsvorschrift (VV) „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung an den allgemein bildenden Schulen“⁶ sowie die VV „Lernen am anderen Ort“⁷.

¹ Kultusministerkonferenz (KMK) / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*, Bonn/Berlin 2025, S. 787f.

² KMK: *Empfehlung zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule*, Beschluss vom 13.06.2024.

³ Alle Dokumente unter: <https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>.

⁴ Kultusministerkonferenz (KMK) / Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ): *Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung*, Bonn/Berlin 2025, S. 28.

⁵ Bildungsserver M-V: <https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>.

⁶ VV BNE an den allgemein bildenden Schulen: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1676982>.

⁷ VV Lernen am anderen Ort: <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1677383>.

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalisierten Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung von Gegenwart und Zukunft erkennbar sind und genutzt werden können. Die Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – besteht daher darin, Lernenden Räume und Gelegenheiten zu eröffnen, in denen selbstständiges politisches, soziales, kommunikatives und partizipatorisches Handeln realisieren zu können.

Dabei sollen Lernende spezifische Fähigkeiten entwickelt, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streifragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an. Besonders geeignet sind in diesem Kontext fächerübergreifende Lernangebote sowie Kooperationen mit außerschulischen Bildungspartnern. Alle Fachlehrkräfte sind angehalten, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, Lernende systematisch in die Planung und Gestaltung ihrer Lernprozesse einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den gesamten Schulraum und somit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligten. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur erleben, die echte Partizipation und transparente Entscheidungsprozesse ermöglicht. Hierzu zählt auch das Recht, in einem Klima von Toleranz, gegenseitigem Respekt und Anerkennung von Vielfalt lernen zu können. Zentral bleibt die aktive Auseinandersetzung mit Formen von Extremismus und gruppenbezogener Feindseligkeit und deren eindeutigen Ablehnung.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Globalisierung, Wachstum und Fortschritt bieten vielfältige Chancen. Entscheidend ist, diese mit regionalen Identitäten und Kulturen zu verbinden und dabei demokratische Werte sowie interkulturelles Lernen zu fördern. Auf diese Weise kann ein zukunftsfähiger, inklusiver Bildungs- und Lebensraum entstehen. Die Lernprozesse zielen dabei auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Eine der zentralen Herausforderungen besteht darin, den gesellschaftlichen Zusammenhalt über alle Bevölkerungsgruppen hinweg zu gestalten. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neues über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutsche Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

In Schulen darf es keinen Platz für Gewalt geben. Gewaltprävention ist deshalb eine umfassende, kontinuierliche und von allen an Schule Beteiligten getragene Aufgabe, mit dem Ziel, Gewalt proaktiv zu verhindern statt nur darauf zu reagieren. Hierfür braucht es ein abgestimmtes Vorgehen in den drei Kernbereichen der Prävention:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozial-arbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigte zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende, sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen.

Die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung orientiert sich sowohl an der Sicherheit und Gesundheit der Lernenden als auch an dem Leitbild einer nachhaltigen Mobilität und knüpft hier an eine Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) an und leistet Beiträge zur Sicherheits-, Sozial- und Gesundheitserziehung sowie zum Erwerb ethischen Orientierungswissens.

In allen Schularten ist die Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrages. Der Unterricht erfolgt gemäß der „Empfehlung zur Mobilitäts- und Verkehrserziehung in der Schule“ der Kultusministerkonferenz⁸ und knüpft an die Erfahrungen der Lernenden an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbindend verknüpft und sind in der Verwaltungsvorschrift (VV) „Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung an den allgemein bildenden und beruflichen Schulen“⁹ festgehalten. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

⁸ [Verkehrs- und Mobilitätserziehung in der Schule - Kultusministerkonferenz](#)

⁹ VV Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung <https://www.regierung-mv.de/serviceassistent/download?id=1666810>.

Impressum